

Idsteiner Zeitung



und Anzeigebblatt.

Verkündigungsorgan des königlichen Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal.
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.

Inserate:
Die kleine Zeile 20 Pfg.
Reklamezeile 25 Pfg.

Mit der wöchentlich erscheinenden Beilage:

Des „Landmanns Sonntagsblatt“.

Redaktion, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein.

Bezugspreis
monatlich 50 Pfg. mit Bringerlohn.
Durch die Post bezogen:
— vierteljährlich 1 Mark 50 Pfg. —
— Siehe Postzeitungsliste. —

N^o 99.

Donnerstag, den 23. August

1917.

Großes Hauptquartier, 21. Aug.

(W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Außer zeitweilig starkem Zerstörungsfeuer in einigen Abschnitten der flandrischen und Arrasfront keine größeren Kampfhandlungen.

Front des deutschen Kronprinzen.

Der erste Tag der Schlacht vor Verdun nahm für die Franzosen denselben Ausgang, wie die großen englischen Angriffe in Flandern am 11. 7. und 16. 8. Überlegenheit an Material und der rücksichtslose Masseneinsatz von Menschen konnten die deutsche Kampfkraft nicht brechen. Geringer brülicher Gewinn steht dem Scheitern eines Angriffes auf einer Front von mehr als 20 Km. entgegen. Am 20. August begann die gewaltige Artillerievorbereitung für den Stoß, den gestern auf englisches Geheiß Frankreich nun vollzog. Im Walde von Avocourt wie am Ostrand des Caucierewaldes wurden unsere Stellungen durch die in den letzten Stunden vor dem Angriff auf das höchste gesteigerte Artilleriewirkung des Gegners in ein breites Trichtersfeld verwandelt. Am frühen Morgen des 20. August brach die französische Infanterie in dichten Angriffswellen unter dem Schutze des nach vorn verlegten Artilleriefeuers tiefgegliedert zum Sturm vor. An vielen Stellen drangen d. schwarzen und weißen Franzosen in unsere Abwehrzone ein, in der jed. Schritt vorwärts unseren Kampstruppen durch blutige Opfer abgerungen werden mußte. Erbitterte Nahkämpfe und erbitterte Gegenstöße warfen den Feind fast überall zurück. Der gewaltige Kampf tobte tagsüber fort. Auf dem Westufer der Maas verblieb nur die Höhe „Toten Mann“ und der Südbang des Rabenwaldes den Franzosen. Wir liegen am Nordbang der Berge. Auf dem Ostufer ist die Kampflinie noch weniger verschoben. Nur an der Höhe 344, westlich von Camogneul und von Foscesw, hat der Feind etwas Boden gewonnen. Die Maßnahmen der Führung haben sich glänzend bewährt. Neben der mit vorbildlicher Ausdauer kämpfenden Infanterie gebührt auch der Artillerie volle Anerkennung, deren vernichtende Wirkung die feindlichen Vorarbeiten und den Aufmarsch zum Angriff empfindlich schädigte und die

an der erfolgreichen Abwehr hervorragenden Anteil hatte. Die anderen Waffen, insbesondere Pioniere und Flieger trugen zu dem glücklichen Ausgang des Kampfes wesentlich bei. Die Verluste der französischen Infanterie sind, ihrem Masseneinsatz entsprechend, außerordentlich hoch. Die Schlacht von Verdun ist noch nicht zu Ende. Heute Morgen sind an vielen Stellen der Front neue Kämpfe entbrannt. Führer und Truppen vertrauen auf günstigen Abschluß.

26 feindliche Flieger sind abgeschossen worden. Wir haben 5 Flugzeuge verloren.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Von der Duna bis zur Donau ist die Lage unverändert.

Mazedonische Front

Nichts Neues.

Der erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Die 11. Isonzschlacht.

Wien, 21. Aug. (W. B.) Amtlich wird verlautbart

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.
Unverändert.

Die elfte Isonzschlacht ist in vollem Gange. Der Feind setzt alles daran, die Kraft unserer in zehn blutigen Schlachten siegreich gebliebenen Abwehr zu brechen. Dies ist ihm an keinem Punkte der von den Höhen der Julischen Alpen bis an die Adria reichenden Westfront gelungen. Am nördlichen Flügel der 70 Kilometer langen Linie im Brsch- und Kragebiet, löste sich der italienische Angriff dem Felsgelände gemäß in einzelne Stöße auf, die alle glatt abgeschlagen wurden.

Südlich von Auzza und östlich von Canale vermochte der Gegner unter Einsatz neuer Kräfte unsere Front etwas zurückzudrängen. Der italienische Angriff bei Brb wurde aufgefangen, nachdem einzelne Abteilungen bis zur vollen Umzingelung den Platz behauptet und dann den Rückweg mitten durch den Angreifer gefunden hatten. Zwischen Desola und der Wippach prallte in Tag und Nacht andauernden Kämpfen ein Ansturm nach dem anderen an unserer helden mütigen Linie ab. Neben dem Schützen-Regiment Nr. 7 hat sich wieder die österreichische

französischen Reserven ihre zurückgehenden Abteilungen aufnahmen.

Ein neues Bild: Feindliche Kavallerie, mindestens drei Brigaden erschienen aus einer Bodensenkung, gerade gegenüber dem Dorfe Cossennette.

Im Nu hatten sich die Reitergeschwader fächerförmig ausgebreitet, jagten jetzt, sich immer mehr auseinander ziehend, heran.

Was die französische Infanterie nicht vermocht hatte, das erreichten ihre Schwadronen, die trotz beträchtlicher Verluste unaufhaltsam vorbrangen: die mehr als dünnen deutschen Linien wurden über den Häufen geritten.

Zum Glück setzte in demselben Augenblick ein heftiger Regenguß ein, der es der französischen Kavallerie unmöglich machte, ihren Sieg gehörig auszunutzen, diesen Sieg über einen Gegner, der stundenlang fünfzehnfach überlegenen Kräften todesmutig und opferfreudig standgehalten hatte.

Das Gefecht löste sich jetzt in eine Reihe von Einzelkämpfen auf, bei denen die Reiter jedoch zumeist den kürzeren zogen. Manah einen holte noch eine deutsche Kugel vom Pferde herab, manah einer mußte erkennen, daß der Säbel gegen d. Bajonett eine recht unwirksame Waffe ist.

Unteroffizier Weber hatte sich bei Beginn des französischen Kavallerieregiments mit seinen beiden Kriessfreiwilligen und einem plötzlich bei ihm aufgetauchten Gefreiten der Nachbarkompagnie im Lauffschritt in das Gehölz neben dem Dorfe Cossennette zurückgezogen.

Hier, gedeckt von den Bäumen, hielten die

erste Landsturm-Brigade, Mannschaften aus Oesterreich unter und ob der Ems, besonders ausgezeichnet.

Gleich erfolgreich fochten die bewährten Verteidiger der Karsthochfläche. Die Eroberung des zerstörten Dorfes Selo bildet den einzigen örtlichen Erfolg, den hier der Feind, Tausende von Männern opfernd, zu erringen vermochte.

An zwei Schlachttagen blieben über 5600 Gefangene und dreißig Maschinengewehre in unserer Hand.

Nordwestlich von Arriero holten Abteilungen des zweiten Tiroler Kaiser-Jäger-Regiments und Sturmpatrouillen vier Offiziere, 90 Mann und ein Maschinengewehr aus den italienischen Gräben.

Der Chef des Generalstabs.

5 495 000 To. Gesamtbeute.
811 000 Tonnen im Juli.

Berlin, 20. Aug. (W. B. Amtlich.) Im Monat Juli sind an Handelschiffsräum insgesamt 811 000 Brutto-Registertonnen durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte zerstört worden. Damit und unter Hinzurechnung der nachträglich bekanntgewordenen Kriegsverluste in Höhe von 13 000 Bruttoregistertonnen sind im ersten Halbjahr des uneingeschränkten U-Bootkrieges insgesamt 5 495 000 Tonnen des von unseren Feinden nutzbaren Handelschiffsräum vernichtet worden.

U-Boot-Beute.

Im Berlin, 22. Aug. (Amtl.) Neue U-Bootserfolge im Armeekanal und im Atlantischen Ozean, sowie in der Nordsee: 5 Dampfer, 3 Segler, 1 Fischdampfer. Darunter die französische Bark „Emilie Galline“ 1044 Tonnen mit Salpeter nach Frankreich, ein englischer tiefbeladener Dampfer, der durch drei Bewacher gesichert war; ein mitteltgroßer, vollgeladener unbekannter Dampfer, sowie der englische Fischerdampfer „Narcissus“.

Der 200. Luftsieg.

Der 17. August ist zu einem Ehrentag in der Geschichte unserer Jagdflieger geworden. An diesem Tage hat die ehemals von Rittmeister Freiherr von Richtenhofen, jetzt von Leutnant

vier immer wieder neue Feinde von den Gauen herunter.

„Jeder Schuß ein Treffer!“ brüllte Weber, der auch hier wieder seine Schießfertigkeit bewies. Dann sprang er plötzlich ein paar Schritte auf das freie Feld vor, indem er den drei anderen zurief:

„Die Standarte muß unser werden, koste es, was es wolle.“

Eben begannen die ersten Tropfen zu fallen.

Der französische Standartenträger, begleitet von 4 Kameraden, riß zu spät sein Pferd herum. Webers Kugel durchschlug ihm die Schulter und den Hals, daß er sofort blutüberströmt vom Pferde sank.

Ehe noch einer der Franzosen die Standarte aufheben konnte, knallten schon drei weitere Schüsse.

Und aus dem Knäuel wild um sich schlagender, verwundeter Pferde und um sich hauender Reiter schlüpfte der deutsche Unteroffizier mit dem Banner des Dragonerregiments davon und in das schützende Gehölz zurück.

Dichter und dichter fiel der Regen.

Unter seinem Schutze gelang es den vier Deutschen tatsächlich, mit der Standarte den sie wild verfolgender Kavalleristen zu entkommen.

Eine Stunde später befanden sie sich dann bereits in dem von Schluchten vielfach durchschnittenen Walde, der die Fortsetzung des Gehölzes von Cossennette bildete.

Immer tiefer drangen sie in den endlosen Forst ein, sich nur gelegentlich beim Schein von We-

Ein Waldquartier.

Erlebnisse inmitten der feindlichen Linien.

Von W. K a b e l.

(Fortsetzung.)

Nur in der Ferne ein paar dröhnende bum — bum — bum der Geschütze. Dann fast unheimliche Stille.

„Kinder!“ schrie Weber „sie greifen an! Raus aus den Gewehren, was nur raus kann. Es geht um unsere Freiheit, um unser Leben.“

Doch wie schwach war die Geschützprobe nur noch, die diesen Sturm aufhalten sollte. Sprungweise kam der Gegner näher und näher, sich kaum eine Atempause gönnend.

Aber jetzt, das war das richtige Mittel, sich nochmals Luft zu schaffen! Jetzt die Töne eines Signalhorns, klar sich fortpflanzend von Bataillon zu Bataillon:

„Seitengewehr, pflanzt auf!“

Und dann: „Auf, marsch, marsch, hurra!“

Das flöhte dem Rest des einst so stolzen und jetzt so kläglich zusammengeschossenen Regiments den echten deutschen Elan ein.

Ran an den Feind, der keine 200 Meter mehr entfernt war. Und so dünn auch die Linie der Angreifenden war, das Hurra durchbrauste, wie aus tausenden von Kehlen kommend, die Abenddämmerung, und verfehlte auch seine Wirkung nicht.

Der Gegner flutete zurück. Und hinter ihm her prasselte die-bleierne Saat; jeder Mann gab sein Bestes. Schuß auf Schuß knallte, bis die

Wolff geführte Jagdstaffel Nr. 11 das 200. feindliche Flugzeug abgeschossen. Davon erbeutete sie 121 Flugzeuge und 196 Maschinengewehre. Das 197. wurde von Leutnant Gros als sein 5. abgeschossen. Es war einer der vielgepriesenen englischen Dreiecker. Das 198. war das fünfte des Leutnants Mohr, ein von unseren Gegnern als bestes gegenwärtig vorhandenes Flugzeug gerühmtes P. S. Spad, das 199. wurde wieder von Leutnant Gros besiegt und war abermals ein Dreiecker, das 200. Flugzeug endlich, ein Sopwith-Zweiflügler, wurde von Leutnant von der Osten aus einem Geschwader von 12 englischen Flugzeugen herausgeschossen. Seit die Jagdstaffel Nr. 11 im Herbst 1916 aufgestellt wurde, hat sie in beispiellos schneller Folge Sieg an Sieg gereicht. Der Geist Böckes lebt in ihrem Führer und mit ihm in jedem ihrer Angehörigen. Viele unserer Besten haben in dieser Staffel gekämpft: Almenröder, Schäfer, Wolff, Frhr. Lothar von Richtenhofen, Kressi und Festner gehörten zu ihr. Manchen von ihnen deckt der grüne Rasen, keinen Überlebenden hat der Tod geschreckt. Unauslöschlich brennt in jedem der Wille zum Siege.

Von den Ausschusssitzungen.

Im Berlin, 21. August. („Berl. Tgl.“) In der heutigen Besprechung der Parteiführer beim Reichskanzler nehmen von der fortschrittlichen Volkspartei die Abg. Dove, von Payer und Dr. Wiener, von der nationalliberalen Partei die Abg. Prinz von Schönich-Carolath, Paasche und Stresemann teil. Es verlautet, daß der Reichskanzler den Abgeordneten mitgeteilt habe, er werde sich zur päpstlichen Friedensstundgebung in der heutigen Sitzung des Hauptausschusses nur in der knappsten Form, etwa in 3 kurzen Sätzen äußern, und werde erklären, daß die Regierung dem Papst und seinen edlen Motiven, die ihn zu der Friedensstundgebung veranlaßt hätten, die größte Sympathie entgegenbringe, daß er sich aber zur Zeit auf Einzelheiten der Note nicht einlassen könne; dies könne schon deswegen nicht geschehen, weil die Stellungnahme der Verbündeten, vornehmlich Österreich-Ungarns, bis zur Stunde der deutschen Regierung nicht bekannt sei; die deutsche Regierung müsse daher selbst erst eine abwartende Haltung einnehmen.

Im Berlin, 21. August. („Berl. Tgl.“) Die für heute Vormittag anberaumte Fraktions-sitzung der Nationalliberalen dauerte 3 Stunden. Im Mittelpunkt der lebhaften Verhandlungen stand die Friedensstundgebung des Papstes und die Frage des Regierungswechsels und der Parlamentarisierung. Die Fraktionen erklärten sich bereit, an den interfraktionellen Besprechungen der Mehrheitsparteien des Reichstages teilzunehmen, unbeschadet ihrer besonderen Stellungnahme zu der Friedensresolution. Es kam in den Verhandlungen der Willen zum Ausdruck, auf eine weitere innerpolitische Neuordnung im Sinne der Parlamentarisierung zu drängen. Es soll für eine solche liberale Politik innerhalb der Fraktionen eine große Mehrheit vorhanden sein.

Im Berlin, 21. August. („Berl. Tgl.“) In der zweiten Stunde entwickelte sich im Reichstage vor dem Saale des Hauptausschusses reges Leben. Vor 2 Uhr schon erschienen zahlreiche Abgeordnete aller Fraktionen, um an der heutigen Sitzung teilzunehmen. Auch die Reichsämter waren durch ihre Leiter vertreten. Kurz nach 2 Uhr erschien der Reichskanzler, und gleich nach ihm betrat der Stellvertreter des Reichskanzlers, Staatssekretär Dr. Helfferich, den Saal. Das

bers Taschenlampe nach dem Kompaß orientierend.

Ein Gedanke allein war es, der sie besaßte.

Nicht in Gefangenschaften wollten sie geraten und das französische Banner in ihrem Besitze behalten.

Der Unteroffizier bildete, sich mühsam vorwärtstastend, in dieser pechschwarzen Finsternis die Spitze.

Die Nachhut bestand aus Fritz Matull, neben dem sich beständig der treue Hektor hielt, obwohl ihm ein Geschuß das linke Hinterbein dicht über dem Kniegelenk durchschlagen hatte.

Der Hund war vielleicht, weil es ihm in den Kugelhagel der Schrapnells hinter dem zusammengestürzten Ofen doch zu ungemütlich wurde, zu dem Studenten gerade in dem Augenblick hinübergelaufen, als das so arg dezimierte deutsche Regiment den französischen Vorstoß mit einem Bajonettangriff beantwortete u. hatte sich dann auch nicht mehr von der Seite des Freiwilligen fortgerührt.

Endlich, es war 11 Uhr nachts, glaubte Weber zwischen sich und die Verfolger eine genügende Entfernung gelegt zu haben.

Es goß noch immer in Strömen.

Trotzdem beschloß man jetzt, da, wo man sich gerade befand zu lagern.

Bei allen machte sich nun auch die Erschöpfung nach diesem furchtbaren blutigen Tage in eindringlicher Weise geltend.

Schnell wurde aus den drei Zeltbahnen — der Gefreite der 9. Kompagnie trug auf dem

Kriegsministerium und das Marineamt wurden durch eine Reihe von Offizieren vertreten. Punkt 1/3 Uhr nahm die Sitzung ihren Anfang.

Die Kanzlerrede im Hauptausschuß.

Im Berlin, 21. Aug. Der Reichskanzler nahm in der heutigen Sitzung des Hauptausschusses das Wort. Seine erste Aufgabe sei gewesen, die Beziehungen der Verbündeten zu pflegen und zu festigen. Er verlas ein Telegramm der Obersten Heeresleitung über die politische Lage, welches erneut die jetzige vorzügliche Wirkung unseres U-Bootkrieges auf unserer Front hervorhebt und ferner die günstige Lage im Westen zum Ausdruck bringt und der Genug-tuung über unsere Erfolge im Osten Raum gibt.

Komwendig sei die treueste Pflichterfüllung an jeder Stelle. Am Anfang des vierten Krieges-jahres steht Deutschland so gut da wie noch nie und das gilt auch von den Leistungen zur See.

Der Kanzler erinnert dann an seine Enthül-lungen über die Kriegsziele Frankreichs, die von England unterstützt worden sind. Man sei sich jetzt auch klar über die Absichten unserer übrigen Feinde. So lange unsere Feinde am Vernich-tungswillen festhalten, sei an ein Friedensange-bot Deutschlands nicht zu denken, darin sei die ganze deutsche Presse einig. Das festzustellen, sei unsere Stellungnahme zu dem päpstlichen Ange-bot. Wir haben keinerlei Einfluß auf den Schritt des Papstes gehabt. Das ist die nackte Wahrheit und liegt auch in unserer Lage begründet. Nach kurzen Erörterungen wurde die Aussprache über die auswärtigen Angelegenheiten auf morgen vertagt.

Im Berlin, 22. Aug. (Börs. Ztg.) In seiner gestrigen Rede im Hauptausschuß des Reichs-tages führte Reichskanzler Dr. Michaelis im An-schluß an die Darstellung unserer militärischen Lage noch folgendes aus: Ich habe kürzlich durch Mitteilungen über den französisch-russischen Ge-heimvertrag dargelegt, welche weitgehenden Kriegsziele Frankreich sich gesteckt hat, und wie England die französischen Wünsche nach deutschem Lande unterstützt hat. Ich bin jetzt in der Lage, noch weitere Abmachungen nachzu-weisen, die unsere Feinde in Bezug auf ihre Kriegsziele getroffen haben. Am 7. September 1914 beschloß die feindliche Coalition nur einen gemeinsamen Frieden zu schließen. Am 4. 3. 1915 hat Rußland für den Friedensschluß folgende Forderungen gestellt, denen England durch Note vom 12. 3., Frankreich durch Note vom 12. 4. zugestimmt habe: An Rußland sollen folgende Gebiete fallen: Konstantinopel mit dem europäischen Ufer der Meerenge, der südliche Teil von Tracien bis zur Linie Enos-Midia, die Insel des Marmara-Meeres, die Inseln Indos und Penedos und auf der kleinasiatischen Seite die Halbinsel zwischen dem Schwarzen Meer, dem Bosporus und dem Golfe von Ismid bis zum Sakariastuß im Osten. Nach Festlegung dieser Grundlage sei im Jahre 1915—16 weiter verhandelt worden. Im Laufe dieser Verhandlungen ließ sich Rußland die armenischen Vilajets Trapezunt und Kurdistan zusagen; Frankreich nahm für sich Syrien und Kaputh in Anspruch, Englands Anteil sollte Mesopotamien sein. Für den Rest der kleinasiatischen Türkei war die Auf-teilung in ein englisches und französisches In-teressengebiet beschlossen; für Palestina eine Art Internationalisierung; das übrige von Türken und Arabern bewohnte Gebiet mit Einschluß des eigentlichen Arabien und den Heiligen Staaten des Islam sollte ein besonderer Staaten-

Rüden statt des Tornisters das wohlverpackte Feldtelefon — die man zur Verfügung hatte, ein Regenschirm hergestellt, und zwar im Schutze einer dicht belaubten Buche.

Dann deckte man sich, so gut es ging, mit den Mänteln zu, die Tornister als Kopfstützen be-nutzend.

Nur Matull dachte noch nicht an Schlaf. Das leise Winseln des Hundes, der sich zu seinen Fü-ßen niedergelauert hatte, rief sein Mitleid wach. So bat er sich denn vom Unteroffizier dessen Taschenlampe aus und verband bei deren Schein mit Hilfe seines Verbandspäckchens den Fuß des Tieres, das willig alles mit sich machen ließ.

Dann streckte auch er sich zum Schlafen hin. Hektor war dicht neben ihn gekrochen, so daß er auch noch ein Stüd von dem gegen die schon recht empfindliche Nachtkälte schützenden Mantel abbekam.

Jedenfalls merkte der Student bald, daß die Nähe des dankbaren Tieres, dessen langhaariges Fell durch die Eigwärme des Körpers bald trocknete, als lebende Wärmeflasche gar nicht zu verachten war.

Während seine drei Leidensgefährten in ihren nassen Kleidern vor Frost mit den Zähnen klap-perten und immer wieder vor Kälte munter wur-den, schlief er mehrere Stunden fest u. traumlos und erwachte erst, als es bereits völlig hell war.

„Na, auch schon auf!“ begrüßte ihn Unteroffi-zier Weber, der eben ein großes Stüd Kommiß-brot zwischen die Zähne schob.

Fritz Matull sprang empor. Und gleichzei-tig rappelte sich nun auch Hektor unter dem

bund unter englischer Oberhoheit werden. Als dann Italien in den Krieg eintrat und seinen Teil an der Beute verlangte, kam es zu neuen Ver-handlungen, die keineswegs auf Verzicht hinaus-liefen; ich denke, daß wir auch noch hierüber näheres erfahren werden und der Öffentlichkeit alsdann mitteilen können.

Graf Bernstorff Botschafter in Konstantinopel.

Berlin, 21. Aug. Die „Norddeutsche Allge-meine Zeitung“ bestätigt jetzt, daß für den Posten des Botschafters in Konstantinopel Graf Bernstorff in Aussicht genommen ist.

Beschreibung der Stadt Roulers.

Berlin, 21. Aug. (W. B.) Bis heute haben die Engländer auf die 15 Kilometer hinter der Front liegende Stadt Roulers gegen 100 Schuß schweren und schwersten Kalibers abgegeben. Eine Anzahl Häuser wurde zerstört. Drei Gra-naten schlugen in das Redemptoristen-Kloster und in ein Feldlazarett ein. Mehrere Einwohner wurden getötet und eine Anzahl schwer verwun-det, darunter auch einige Kinder. Die ver-ängstigte Bevölkerung ist äußerst erbittert gegen die Engländer.

Ausbreitung der Offensive vor Verdun.

Im Lugano, 22. Aug. (Morgenpost.) Der „Secolo“ berichtet aus Paris: Die französische Offensive bei Verdun werde in wenigen Tagen auf die ganze französische Front übergreifen, eine Dauerschlacht mit weitestgehendem Endziel sei durch den Vorstoß bei Verdun eingeleitet.

Zur Friedensfrage.

Im Haag, 22. Aug. (Berl. Tgl.) Die „Westminster Gazette“ betont die außerordent-liche Bedeutung, die für das Zustandekommen des Friedens die Bereitwilligkeit Deutschlands haben müßte, die Beziehungen zwischen den Völkern auf wirksamen internationalen Ab-machungen aufzubauen und fährt fort:

Das britische Weltreich hat Ueberfluß an Boden und wenn es sich bloß um Gebietsfragen handelte, so ließe sich alles durch vernünftiges Geben und Nehmen zwischen den beiden Völkern ordnen, wie das vor dem Kriege erwogen wurde. Erheben sich nach dem Kriege wie vor ihm alle Nationen in Rüstungen gegeneinander, spielt Deutschland weiter die Rolle, jeden vorteilhaften Punkt als Drohmittel zur Unterminierung seiner Nachbarn zu benutzen, dann bekommt die Frage ein ganz anderes Gesicht!

England und die päpstliche Note.

Haag, 21. Aug. Reuter meldet aus Rom: Der englische Gesandte teilte dem Vatikan mit, daß die englische Regierung den Empfang der päpstlichen Note angezeigt hat und die Note in wohlwollendem Sinne ernsthaft prüfen werde.

Sekalnachrichten.

Isftein, den 22. August 1917.

— **Agf. Baugewerkschule.** Am nächsten Freitag schließt unsere Baugewerkschule ihr Sommer-Halbjahr. Wenn auch der immer schwächer werdende Besuch der Schule den Ge-danken auskommen läßt, in diesen schweren Zeiten den Unterricht ganz einzustellen, so dürfte dem doch folgende Erwägung gegenübergestellt werden können. Kriegsbeschädigte, die ihren früheren Beruf nicht mehr ausüben können, ist jetzt schon die Möglichkeit geboten, sich auf einen neuen vorzubereiten. Außerdem kann es für die

Mantel hervor und hinkte auf 3 Beinen zu Tre-pinski hin, der neben Weber auf einer Baum-wurzel Platz genommen hatte und gleichfalls sein bescheidenes Frühstück einnahm.

Der Uhrmachergehilfe, nicht minder tierlieb als der Student, reichte dem Hund denn auch verschiedene Bissen, die dieser begierig hinunter schlank.

Der Telephongefretzte von der 9. Kompagnie, ein Elektrotechniker, namens Hartof, war, wie Weber jetzt Matull erzählte, vor etwa einer hal-ben Stunde auf Kundtschaft ausgezogen.

Er hat sich selbst dazu erboten; wahrscheinlich, um sich warm zu laufen. „Der arme Kerl,“ be-richtete er weiter, „schr von uns am allermeisten.“

Diese Telephon-Kommandierten sind wirklich schlecht daran, müssen den Tornister mit Mantel und Zeltbahn bei der Bagage lassen und nur den Kasten mit dem Apparat und der Drahtrolle, sowie ihr Gewehr schleppen. Kommen sie dann in eine Lage wie diese, so fehlt ihnen alles, um sich das Dasein nur einigermaßen erträglich zu machen.

Und nach einer Weile fügte er hinzu, den letzten Bissen Speck zerkauend:

„Wo der Hartof nur bleibt! Ich fange wirt-sich schon an, mich um ihn zu sorgen.“

Inzwischen hatte auch schon Fritz Matull seine geringen Esberräte aus dem Brotbeutel hervor-geholt und teilte nun redlich alles mit Hektor, der zu seinen Füßen lag.

(Fortsetzung folgt.)

kommende Friedenszeit nur von Vorteil sein, wenn der sicher stark auftretenden Nachfrage nach technisch gebildeten Hilfskräften soviel als möglich entsprochen werden kann.

Schöffengerichtssitzung vom 21. August.

1) Oekonomieverwalter G. M. von hier hat den als Bachmann bei russischen Gefangenen seines Dienstherrn H. K. 3r hier bestellten Ersatz-Reservisten D. Sch. gröblich beleidigt. Strafe 100 M. und Publikationsbefugnis des Beleidigten zur Veröffentlichung des Urteils in der Rottener Zeitung auf Kosten des Angeklagten.

2) Landwirt G. B. aus Wallbach hat aus dem Gemeindefeldwäldchen Beuerbach einen Baummeter buchen Scheitholz, einem anderen Baummeter gehörig, entwendet und erhält unter Annahme mildernder Umstände eine Gefängnisstrafe von einem Tag.

3) Der vierzehnjährige E. B. aus Niedernhausen ist der Sachbeschädigung, begangen durch Entzweierwerfen des Heines eines fremden Hubnes, beschuldigt; es erfolgte Freisprechung.

4) Gewerkschaftssekretär a. D. H. E. in Eoden war mit richterlichem Strafbefehl mit 10 M. bestraft worden, weil er in Lenzbahn 16 Eier erworben und aus dem Kreis ausgeführt hatte. Sein hiergegen erhobener Einspruch hatte insofern Erfolg, als er nicht wegen Ausfuhr, sondern nur wegen Erwerbs der Eier mit 3 M. bestraft und auf die Einziehung der Eier nicht erkannt wurde.

Gedenktage der Reformation. Die Kgl. Regierung in Wiesbaden weist darauf hin, daß am 31. Oktober, dem Jubelfest der Reformation, der Unterricht in allen evangelischen und protestantischen Schulen mit überwiegend evangelischen Schülern ganz, an den übrigen für die evangelische Minderheit ausfällt. Mit den evangelischen Schülern sind Schulfeste abzuhalten, die jedoch nicht in die Zeit der kirchlichen Feiern fallen dürfen, damit Lehrer und Schüler die Möglichkeit haben, an den kirchlichen Festgottesdiensten teilzunehmen. Bei letzteren erscheint die Mitwirkung von Kirchen- und Kinderchören wünschenswert. Auch dürfte es sich empfehlen, Schülern und Schülerinnen als bleibendes Andenken an die Feiertage eine Festschrift zu überreichen.

Aus nah und fern.

Lorsbach i. T., 20. Aug. Den Herren Theodor Fischer, Werkmeister, und Konrad Wagner, Härdermeister, bei der Lederfabrik vormals H. Deninger u. Co. A.-G. wurde das Verdienstkreuz für Kriegshilfe verliehen, das denselben am Sonntag überreicht wurde.

Niederbrechen, 18. Aug. Der Landwirt Aug. Kunde stürzte durch einen unglücklichen Tritt von der Leiter, die in der Scheune stand, herab in die Lemme und erlitt schwere Rippenbrüche und Brustquetschungen. Die Ehefrau des Landwirts Peter Aiblach erlitt einen tödlichen Schlaganfall.

Diez, 21. Aug. Am Samstag vormittag sind etwas oberhalb des Fachinger Tunnels zwei russische Kriegsgefangene — jedenfalls in der Absicht, zu entfliehen — aus dem in voller Fahrt befindlichen Zuge gesprungen. Anscheinend schwer verletzt und benimmungslos blieb der eine auf dem Gleis liegen und wurde kurze Zeit später von dem lahnabwärts fahrenden Zuge überfahren und getötet. Der Kopf war vom Rumpfe getrennt. Ob der andere entkommen oder die hohe Böschung hinab in die Bahn gestürzt und ertrunken ist, steht noch nicht fest. Die Leute beklagten sich bei einem nach Limburg zurückkehrenden Arbeitskommando.

Nied a. M., 20. August. Bürgermeister Franz Simon ist heute vormittag plötzlich einem Schlaganfall erlegen. Der Verstorbene, der im 63. Lebensjahre stand, hat länger als 26 Jahre die Gemeinde mit kluger Umsicht und reichem Erfolge geleitet.

Frankfurt a. M., 20. Aug. Wegen gemeinschaftlicher Fälschung von Brotscheinen erhielten von der Strafkammer in Frankfurt a. M. der Buchdrucker Wilhelm Mohrham und ein Druckerlehrling 9 bzw. 4 Monate Gefängnis. Besonderen Schaden konnten sie nicht anrichten, da ihnen der Abdruck auf den falschen Scheinen so schlecht gelang, daß die Fälschung bald entdeckt wurde. Der Vater des Lehrlings, der von den Fälschertüden Gebrauch machte, wurde zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Frankfurt a. M., 20. August. Vor einem besonders geladenen Zuschauerkreis, Ärzten, Universitätsprofessoren, Pressevertretern, Militärs usw. bot der augenblicklich im Kristallpalast auftretende Gedankenleser Labeo eine Anzahl Proben seiner zweifellos phänomenalen Kunst. Gedanken eines anderen unter Ausschaltung seines eigenen Willens auf sich zu übertragen und die Befehle des Auftraggebers, die dieser nur in Gedanken zu äußern braucht, auszuführen. Sämtliche Versuche, auch die schwierigsten Art, gelangen in ausgezeichnete Weise. So wurde Labero u. a. aufgetragen, eine bestimmte Rose aus einem Glase zu nehmen, die Blume einem Herrn zu reichen, sie ihm dann wieder fortzunehmen und einer Dame zu bringen. Die Lösung der Aufgabe erfolgte in der Weise, daß der Auftraggebende Labero, der bei Stellung der Aufgabe in einem weit entfernten Raum weilte und hier

von einwandfreien Herren bewacht wurde, später bei der Hand nahm und die Aufgabe in ihren einzelnen Bestandteilen scharf dachte. Mit geschlossenen Augen führte Labero dann die Aufgabe spielend aus. Die „Prüfung“ Laberos leitete Sanitätsrat Dr. Fuld a, eine Autorität auf dem Gebiet der Hypnose und der Telepathie. Die Persönlichkeiten, die die Prüfung vornahmen, boten eine Gewähr dafür, daß jede Verständigung ausgeschlossen war, so daß damit die Streitfrage, ob die Vorführungen Laberos echt oder nur eine geschickte Täuschung sind, endgültig dahin beantwortet werden muß, daß die Leistungen tatsächlich echt, wenn auch ebenso wunderbar sind.

h Frankfurt a. M., 20. August. Der Geschäftsführer der Marmeladenfabrik Spiegl & Co. in Bad Homburg v. d. H., Jungblut, wurde vom hiesigen Schöffengericht wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz und wegen Überschreitung der Höchstpreise zu 10 500 M. Geldstrafe verurteilt. Die Fabrik hatte unter der Bezeichnung „Apriloson-Marmelade“ ein Produkt vertrieben, das nur 10–15% Apriloson enthielt, aber nach den Grundätzen der deutschen Nahrungsmittelchemie 50% mindestens enthalten muß. Gesetzliche Bestimmungen hierüber fehlen. Die Fabrik hatte den Zentner mit 82 M. verkauft, obwohl der Höchstpreis für Kunstmarmelade 29 Mark beträgt. Da sie nachwies, daß sie nur geringen Gewinn erzielt hatte, billigte man ihr mildernde Umstände wegen der Preisüberschreitung zu. Der Umsatz hatte 18 000 M. betragen.

Hanau, 20. Aug. (W. B.) Heute früh geriet infolge einer Explosion beim Rangieren ein Eisenbahnwagen mit Säureballons in Brand. Das Feuer verbreitete sich auf andere Güterwagen und ergriff schließlich auch die Güterumladehalle, die ausgebrannt ist. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Der Verkehr auf dem Bahnhof ist nicht gestört.

h Eoden-Stolzenberg, 20. August. Auf dem Heimwege von der Weide wurde der 15jährige Rudolf Kuppel vom Blitz erschlagen. Der tödliche Strahl drang in die Spitze eines aufgespannten Regenschirms und durchfuhr dann den Körper vom Kopf bis zu den Fußspitzen.

h Kassel, 20. August. Der Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau, Erz. Hengstenberg, hat sein Abschiedsgesuch eingereicht. An seine Stelle tritt der bisherige Kultusminister von Trott zu Solz. Herr von Trott zu Solz ist ein Sohn unserer Provinz. Er begann seine Verwaltungslaufbahn 1886 als erster Landrat des Kreises Höchst a. M., dann war er Landrat in Marburg, von 1899–1905 Regierungspräsident in Kassel.

Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 22. August.
(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

In Flandern erreichte der Artilleriekampf an der Küste und von Bixchoote bis Warneton abends wieder große Stärke.

Gestern früh erfolgte nordöstlich von Ypern nach heftiger Feuerwelle ein starker Vorstoß der Engländer bei St. Julien. Er wurde zurückgeschlagen.

Heute morgen haben sich zwischen den von Staden auf Menin und Ypern führenden Straßen neue Kämpfe entwickelt.

Im Attois griff der Feind nordwestlich und westlich von Lens nach starker Feuertvorbereitung unsere Stellungen an. Vertikale Einbrüche wurden durch kräftige Gegenstöße, die zu erbitterten Nahkämpfen führten, ausgeglichen. Eine Kohlenhalde südwestlich der in Brand geschossenen Stadt Lens ist noch in der Hand der Engländer.

Nordwestlich und westlich von Le Catolet spielten sich zahlreiche Vorpostengefechte ab, bei denen Gefangene von uns eingeholt wurden.

St. Quentin lag erneut unter französischem Feuer.

Front des deutschen Kronprinzen.

Auf dem Schlachtfelde bei Verdun führten die Franzosen gestern ihre Angriffe in einzelnen Abschnitten fort. Vielsach wurde bis in die Nacht hinein gekämpft.

Im Südostteil des Avocourt-Waldes und auf den Hügeln östlich davon, jagte der Feind nach vergeblichen Anstürmen Fuß.

An der Höhe 304 scheiterten alle Angriffe auch die, die von Südwesten und vom „Toten Mann“ her umfassend einsetzten, in unserem Feuer und an der Zähigkeit der tapferen Verteidiger. Vorstöße, die sich vom Rüden östlich des Rabenwaldes gegen den Forges-Grund richteten, wurden abgewiesen.

Auf dem Ostufer der Maas drangen die Franzosen in den Südteil von Samogneux ein.

Im übrigen wurden ihre dichten Gruppen, die von der Höhe 344 bis zur Straße Beaumont-Bacherauville und dem Fosses-Wald vordrangen, und nachmittags gegen unsere Linien anstürmten, zurückgeworfen.

Die Verluste der feindlichen Infanterie waren

schwer. Die französische Führung mußte mehrere der zehn Angriffsdivisionen durch frische Truppen ersetzen.

In den letzten Tagen errang Leutnant Boß den 36. und 37., Offizier-Stellvertr. Vizefeldwebel Müller den 25. und 26. Luftsieg.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarshalls Prinzen Leopold v. Bayern

Bei Riga, Dünamburg, Tarnopol und am Zbrucz lebte die Geschlechtstätigkeit auf.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef.

Südlich des Trotskul-Tales setzten am 20. und 21. August die Rumänen starke Kräfte ein, um unseren Truppen den Gewinn beiderseits von Grozeszi und nordöstlich von Sovaia wieder zu entreißen. Alle Angriffe sind verlustreich abgewiesen worden.

Bei der

Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls von Madensen

und an der

mazedonischen Front

ist die Lage unverändert.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Letzte Meldungen.

Im Berlin, 22. August. Die Verhandlungen des Hauptausschusses des Reichstages nahmen heute vormittag ihren Fortgang. Die Führer aller Parteien waren erschienen und auch der Reichspräsident Dr. Kaempf wohnte der Sitzung bei. Nach Eröffnung der Sitzung, kurz vor 10 Uhr, fand sich der Reichskanzler Dr. Michaelis mit seinen militärischen Begleitern ein. Zur Verhandlung steht die auswärtige Politik. Auf Antrag des fortschrittlichen Abgeordneten von Payer hat der Ausschuss bekanntlich beschlossen, zunächst über die Papstnote besonders zu verhandeln und erst nach ihrer Erledigung die auswärtigen Angelegenheiten zur Besprechung zu stellen. (B. Z. a. M.)

Im Amsterdam, 22. Aug. Der britische Generalfeldmarschall hält Rußlands militärische Kraft für vollständig gebrochen, so daß den Russen nur noch eine Defensivemöglichkeit ist. Demzufolge müsse die Entente auf den anderen Fronten die kräftigste Aktivität entfalten, um die deutschen Pläne zu vereiteln. (B. Z. a. M.)

Im Zürich, 22. Aug. Die „Zürcher Post“ vernimmt von unterrichteter Stelle, daß der Bischof von Mailand, Kardinal Gerardi, sich in der Schweiz aufhalte. Man bringt dies in Zusammenhang mit der Note des Papstes. — Der Mailänder „Secolo“ meldet aus Rom: Der Papst will trotz der unangenehmen Presse, die sein Schritt in Italien gefunden hat, nichts nachlassen. Die Aufgabe der katholischen Organisation sei wahrscheinlich die Friedenspropaganda zu vertiefen. — Aus Rom wird gemeldet: Der Papst empfing den Präsidenten der katholischen Volkspartei. Der Audienz wird große Bedeutung beigemessen, weil in ihr die Haltung der italienischen Katholiken zur Papstnote besprochen wurde. (B. Z. a. M.)

Im Genf, 22. Aug. Der „Gerald“ meldet aus New York: Die Friedensnote des Papstes habe trotz der zurückhaltenden Stellungnahme der offiziellen amerikanischen Kreise eine neue Hochflut von Wettabschlüssen für das Kriegsende gebracht. Die Umsätze in Betten hätten in den letzten Tagen mehrere Millionen Dollar erreicht. In New York stehen die Quoten im allgemeinen mit 5:3 für ein Kriegsende im Winter 1917–18 und 3:2 für einen Friedensschluß vor Beginn eines neuen Winterfeldzuges.

Im Zürich, 22. Aug. Der „Secolo“ meldet aus Paris: Zum erstenmale in diesem Kriege haben amerikanische Generalstabsoffiziere an den Vorbereitungen der französischen Offensive teilgenommen. Amerikanische Artillerieoffiziere befinden sich gleichfalls bei Verdun.

Verordnung

über die Lieferung von Del aus Anlaß der Zusammenlegung von Delmühlen und über die gewerbsmäßige Herstellung von Del. Vom 7. August 1917.

Auf Grund des § 1 Abs. 3 der Verordnung über Delfrüchte und daraus gewonnene Produkte vom 23. Juli 1917 (Reichsgesetzbl. 646), sowie auf Grund der Verordnung über Kriegsmahnahmen zur Sicherung der Volksernährung vom 22. Mai 1916 (Reichsgesetzbl. S. 401) in Verbindung mit § 1 der Verordnung über die Errichtung eines Kriegsernährungsamts vom 22. Mai 1916 (R.-Gesetzbl. S. 402) wird bestimmt:

§ 1.

An die Stelle des § 1 Abs. 2 Nr. 2 der Verordnung über Delfrüchte und daraus gewonnene Produkte vom 23. Juli 1917 (Reichsgesetzbl. S. 646) treten folgende Vorschriften:

Wer die von ihm gewonnenen Delfrüchte an den Kriegsausschuß abliefern, erhält von diesem auf Antrag für den Verbrauch in der eigenen Hauswirtschaft Del in folgenden Mengen,

wenn das Gewicht der abgelieferten Delfrüchte beträgt:

10—15 Kilogr.	5 Kilogr.
mehr als 15—30 "	7 1/2 "
" 30—100 "	10 "
" 100—500 "	15 "
" 500—1000 "	20 "
" 1000—2000 "	25 "

weitere angefangene je 1000 Kg. weitere je 5 " Kg. bis zum Höchstbetrage von 50 Kilogramm.

Bei Leinsamen, Dotter und Senfsaat ermäßigen sich die zustehenden Delmengen um ein Viertel, bei bei Hanfsamen und Sonnenblumenkernen um die Hälfte. Für abgelieferten Federich oder Navison wird Del nicht gewährt.

Für Leinsamen wird Leinöl, für Mohn und Sonnenblumenkerne Mohnöl, für die übrigen Delfrüchte Rübsöl gewährt.

Der Preis beträgt:

für 1 Kilogramm Leinöl	1,50 Mark
" 1 " Mohnöl	2,30 "
" 1 " Rübsöl	1,60 "

Sind auf Grund des § 1 Abs. 2 Nr. 2 der Verordnung über Delfrüchte und daraus gewonnene Produkte v. 23. Juli 1917 (Reichsgesetzbl. S. 646) Delfrüchte vor Inkrafttreten dieser Verordnung bereits Delmühlen zur Verarbeitung übergeben, so vermindern sich die nach Abs. 1 zustehenden Delmengen um das Gewicht des dritten Teiles der zur Verarbeitung übergebenen Delfrüchte.

§ 2.

Liefert der Unternehmer eines landwirtschaftlichen Betriebs unter Verzicht auf das ihm nach § 1 Abs. 2 Nr. 3 der Verordnung über Delfrüchte und daraus gewonnene Produkte vom 23. Juli 1917 (Reichsgesetzbl. S. 646) zustehende Recht auch den von der Ablieferung befreiten Leinsamen ganz oder zum Teil an den Kriegsausschuß ab, so erhält er für je 100 Kilogramm dieses Leinsamens nach seiner Wahl entweder gegen Zahlung des festgesetzten Preises zum Verbrauch in der eigenen Wirtschaft 25 Kilogramm Del und 70 Kilogramm Deltuchen oder eine Sondervergütung von 18 M.

Ein Anspruch auf Gewährung von Del nach § 1 dieser Verordnung oder von Deltuchen nach § 6 Abs. 2 der Verordnung über Delfrüchte und daraus gewonnene Produkte vom 23. Juli 1917 (Reichsgesetzbl. S. 646) besteht für die nach Abs. 1 an den Kriegsausschuß gelieferten Leinsamengen nicht.

§ 3.

Hat derjenige, der Delfrüchte nach den §§ 1 und 2 abgeliefert, mehrere landwirtschaftliche Betriebe, aus denen er Delfrüchte abgeliefert, so steht ihm hinsichtlich jedes Betriebes der Anspruch auf Gewährung von Del oder Deltuchen nach Maßgabe der §§ 1 und 2 zu.

§ 4.

Das auf Grund der §§ 1, 2 gelieferte Del darf von dem Empfänger an die Angehörigen seiner Wirtschaft einschließlich des Gefolges und an die in seinem Betriebe beschäftigten Arbeiter entgeltlich abgegeben werden.

§ 5.

Die gewerbsmäßige Herstellung von Del aus pflanzlichen Stoffen ist nur mit Genehmigung des Präsidenten des Kriegsernährungsamts zulässig.

Delfrüchte, die vor Inkrafttreten dieser Verordnung gegen Vorlegung und Abnahme der nach § 1 Abs. 2 Nr. 2 der Verordnung über Delfrüchte und daraus gewonnenen Produkte vom 23. Juli 1917 Reichsgesetzbl. S. 646 erforderlichen Erlaubnisheine von Delmühlen bereits zur Verarbeitung angenommen worden sind, dürfen noch ohne die nach Abs. 1 erforderliche Genehmigung verarbeitet werden.

§ 6.

Mit Gefängnis bis zu 6 Monaten und mit Geldstrafe bis zu 1500 M oder mit einer dieser Strafen wird bestraft,

1. wer das ihm nach den §§ 1, 2 gewährte Del an andere als die im § 4 genannten Personen oder die ihm nach § 2 gewährten Deltuchen an andere entgeltlich abgibt,
2. wer ohne die nach § 5 Abs. 1 erforderliche Genehmigung gewerbsmäßig Del aus pflanzlichen Stoffen herstellt.

Neben der Strafe kann auf Einziehung der Vorräte erkannt werden, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

§ 7.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, den 7. August 1917.

Der Präsident des Kriegsernährungsamts:
v. Batocki.

Nach dieser Bestimmung dürfen von jetzt ab keine Delfrüchte mehr auf die Mühlen gebracht werden. Kommissionsäre zum Ankauf von Delfrüchten sind:

1. Zentral Darlehnskasse in Frankfurt a. M., Schillerstraße 25.
2. Zentral Ein- und Verkauf-Genossenschaft G. m. b. H. in Wiesbaden, Moritzstraße 29. Langenschaalbach, 17. August 1917.

Der Rgl. Landrat.

J. B.: Dr. J. J. Engel, Kreisdeputierter.

Kartoffeln.

Bezugsheine für Kartoffeln sind Donnerstag nachmittags im Rathaus gegen Bezahlung der Kartoffeln erhältlich. Preis für 1 Pfund 9 Pfg.

Buchstabe	3 R 2	2 1/2 Uhr
"	M R D P D	3 "
"	R S	3 1/2 "
"	L U B W 3	4 "

Die Kartoffeln sind genau in den auf den Bezugsscheinen angegebenen Zeiten abzuholen.

Gries oder Haferflocken

für Kinder unter 2 Jahren, je 2 Pfund nach Wahl, werden Donnerstag nachmittags von 5—5 1/2 Uhr im Rathaus abgegeben. Preis für 1 Pfd. Haferflocken 50 Pfg., für 1 Pfd. Gries 30 Pfg.

Butter

wird Freitag nachmittags von 2 1/2—5 Uhr im Rathaus abgegeben. Zeitkarte Nr. 42 = 1/2 Pfd. = 34 Pfg.

Bekanntmachung.

Die Urliste der in hiesiger Stadt wohnenden Personen, welche zu dem Amt eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, liegt vom 23. an 1 Woche lang im Rathaus zur Einsicht der Beteiligten offen.

Annahmestelle für alte Kleider.

Zur teilweisen Versorgung der aus dem Heere und der Marine entlassenen Krieger mit bürgerlicher Kleidung, ist auch hier eine Altkleiderkiste an getragener Männerkleidung (Hosen, Jacken, Westen, Joppen, Winter- und Umhängemäntel) errichtet worden und hat dieselbe Herr Kaufmann Friedrich Ziegenmeyer ehrenamtlich übernommen und können bei demselben solche Kleidungsstücke gegen Bezahlung abgegeben werden.

Betr. Beschlagnahme und freiwillige Ablieferung von Einrichtungsgegenständen aus Kupfer und Kupferlegierungen (Messing, Rotguss, Tombak, Bronze).

Unter Bezugnahme auf die in Nr. 87, 88, 89 der Idsteiner Zeitung veröffentlichten Bekanntmachung wird als Zeit zur freiwilligen Ablieferung solcher Gegenstände bestimmt, 22., 23., 24. und 25. August ds. Js., jedesmal nachmittags von 5 1/2 bis 7 Uhr, im städtischen Gebäude, Obergasse Nr. 30, wobei bemerkt wird, daß ein Zuschlag zu dem Uebernahmepreis von 1 M für 1 Kg. gewährt wird, wenn die freiwillige Ablieferung bis 31. August ds. Js. erfolgt.

Als Abnahmekommission und Mitglieder der Beratungsstelle, welche dem Publikum jederzeit Auskunft geben können, sind ernannt worden, die Herren Stadtrat Victor, Elektrizitätswerks-Besitzer Jactel und Kaufmann Wilhelm Rader.

Idstein, den 22. August 1917.

Der Magistrat.

Leichtfuß, Bürgermeister.

Druschverkehr.

Auf Grund der Anordnungen des Kreis-Ausschusses wird als Beauftragter des Kommunalverbandes, welcher die Zeiten, an denen das Getreide an die Maschine anzufahren ist, bestimmt, und welcher bei dem Dreschen ohne Maschine das tägliche Ergebnis des Dreschens mit dem Eintrag in die Druschkarte und jederzeit den ganzen Druschverkehr zu prüfen hat, der Ortschäfer und Landwirt August Schaar von hier ernannt.

Idstein, den 20. August 1917.

Die Polizeiverwaltung:

Leichtfuß, Bürgermeister.

Theater in Idstein.

In der Turnhalle der Turngesellschaft.

Sonntag, den 26. August, abends 8 1/4 Uhr. Einlaß 7 1/2 Uhr, Ende nach 10 Uhr.

7. Gastspiel der Frankfurter Volksbühne. Direktion Mathias Henß, Inhaber von 7 Kunstschneidern.

Jung muß man sein.

oder: Das dreifache Stelldichein im Gartenhäuschen.

Aufspiel in 3 Akten von Rod. Benedix.

Karten im Vorverkauf im „Havanna-Haus“ zu haben. Num. Platz 1,70 M, 1. Platz 1,00 M, 2. Platz 50 Pfg. Abendkasse: Num. Platz 2,00 M, 1. Platz 1,20 M, 2. Platz 60 Pfg. Militär, Schüler-Jugendwehr mit Abzeichen an der Kasse 1. Pl. 80 Pfg., 2. Pl. 40 Pfg. Programm 10 Pfg.

Kinder haben abends keinen Zutritt. Bitte Güte ablegen. Rauchen polizeilich verboten!

Nachmittags 4 1/2 Uhr Kindervorstellung.

Einlaß 3 1/2 Uhr. Ende vor 6 Uhr.

Neu! Belehrend und unterhaltend. Mit schönen Kostümen. Neu!

Die Goldspinnerin.

Märchen in 4 Akten.

Karten dazu nur an der Kasse zu haben. Num. Platz 60 Pfg., 1. Platz 40 Pfg., 2. Platz 20 Pfg. Ein Teil der Gesamteinnahmen wird wieder der hiesigen Kasse überwiesen.

Der Dieb, der letzte Nacht meinen Topf mit De halt aus der Kiste geholt hat, ist gesehen und erkannt worden. Wenn derselbe binnen 2 Tagen nicht wieder zurück ist, wird die Sache dem Staatsanwalt übergeben. L. M.

Eine junge, gute

Milchkuh



mit Kalb zu verkaufen.

August Christmann,
Bauwirt, Aeselsbach.

3 Zimmerwohnung

zum 1. Okt. 3. vermieten. Obergasse Nr. 7.

Eine schöne

2-Zimmerwohnung

mit Zubehör zum 1. Oktober zu vermieten. Näheres bei Brieftr. Jung, Wiesbaden, Herrngartenstr. 7.

Für Imker!

Der beste vergällte Zucker ist eingetroffen. Er ist von Mittwoch, 22. August, bis spätestens Samstag, 25. August, von 5 Uhr nachmittags in der Baugewerkschule zu Idstein gegen sofortige Zahlung abzuholen. Das Pfund kostet 28 Pfennig. Wörsdorf, den 20. August 1917.

Müller, Pfarrer, Sektionsvorsitzender.

Schöne Bücher

in großer Auswahl empfiehlt.

die Buchhandlung der

Idsteiner Zeitung.

Herzliche Bitte!

„Gebt uns Geld, gebt uns gute Bücher für unsere deutschen Kriegsgefangenen in Frankreich!“

Das ist die dringende Bitte Hermann Hesse's in einem „Gruß aus Bern“ (Fests. Ztg. Nr. 211 erste Morg.-Ausg.).

Auf Anfrage bezeichnet er einzelne oder die Werke v. Goethe, Schiller, Eichendorff, Uhland, Stifter, Cervantes, Homer, Tolstoi, Björnson, Hansun, Raabe, Lagerlöf, C. F. Meyer, G. Keller, Viebig, G. Hauptmann, Freytag, Herzog, Deet, Hesse, Strauß in der Anzahl bis zu 10 Exemplare jeden Autors für stets erwünscht.

Sollten nicht auch wir im Untertannuskreis, wenn wir unsere Glaschränke, Bücherregale, Kisten, Kasten und Litter. Eden durchmustern, eine statische Sendung aufbringen?

Gaben (auch an Geld) in Büchern, mit eigentl. Eintrag von Namen und Adresse und Bitte des Gebers um Lebenszeichen von dem zukünftigen Kriegsgefangenen Leser erbitten.

Frau Pfarrer Mencke, Strinz-Trinitatis (Post Wörsdorf)

und Dr. Seibert, Panrod (Tannus)

sowie der Verlag der Idsteiner Zeitung.